



Katrin Merten

Aus dem Salinenland

Die bis vor kurzem in Chemnitz lebende Autorin Katrin Merten hat ihr erstes Buch veröffentlicht. "Salinenland" ist ein Band voll mit wunderschönen Gedichten.

BLITZ! Bei Salinen denken wir an Bad Dürrenberg und Bad Kösen. Wo liegt Dein Salinenland?

Katrin Merten: Gibt es da eine topografische Verortung? Nur vielleicht, nicht unbedingt. Salinenland heißt ein Gedicht, das auch im Band abgedruckt ist. Als Titel für den Band selbst habe ich "Salinenland" gewählt als erfundenes Land, gleichzeitig als den wahren Ort oder vielmehr Zustand, in dem meine Gedichte handeln. Mir gefällt, wie Roland Bärwinkel, der neulich meine Buchvorstellung moderierte, diesen Titel begründet: "Es sind Momente von Bewegung, die Salinenland fernab jeder Landkarte markieren, Momente von Abkehr, von Übergängen wie Traum und Wachen, von Neuanfängen aus dieser Heimatwelt hinaus."

BLITZ! Du bist in Jena, Bad Berka und Erfurt aufgewachsen. Hast Du konkrete Erinnerungen oder Erfahrungen aus dieser Zeit in Deinen Gedichten verarbeitet?

Katrin Merten: Die Städte selbst sind für meine Texte wahrscheinlich weniger wichtig. Wie es sich in den Städten gelebt hat, das findet sich in meinem Schreiben wieder. Ich bin in einem Neubaublock aufgewachsen, daher kenne ich den "Geruch von Suppenfleisch, Staub und dem Schweiß verschiedener Körper". Vermutlich riecht es in diesen Blöcken überall gleich, egal ob sie in Thüringen stehen oder anderswo. Der Text "Die anderen Orte im Haus" entwirft eine Art Topografie des Alltags im Block und endet mit der Flucht. Ich wohne jetzt in einer Altbauwohnung in Leipzig, also ... ja, ich bin geflohen.

BLITZ! War es schwierig für Dich, einen Verlag zu finden, der Gedichte veröffentlicht?

Katrin Merten: Wenn man ein paar Jahre schreibt und die Texte in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht, scheint das eigene Buch ein folgerichtiger Schritt zu sein. Irgendwann will man nicht mehr mit einer frisch sortierten Loseblattsammlung in der Hand ans Mikro treten, sondern mit einem Buch. Aber dieser Schritt ist kein kleiner. Ich habe eine Weile am Deutschen Literaturinstitut studiert und dort die Lyrikwerkstatt von Norbert Hummelt besucht, der war damals Dozent. Durch seinen Anstoß sind meine Gedichte zur Lyrikedition 2000 gekommen. Ich bin inzwischen froh, dass ich nicht früher publiziert habe, weil ich meine Texte seit ihrer ersten Fassung überarbeitet habe und so, wie sie nun im Buch stehen, kann ich sie mit einem guten Gefühl stehen lassen.

BLITZ! Hast Du Lieblingsworte? Hunde zum Beispiel, auch Schnüre tauchen immer mal wieder in Deinen Gedichten auf.

Katrin Merten: Vielleicht sind es weniger Lieblingsworte, mehr eine bestimmte Weise der Wahrneh-

mung, welche die Gedichte vereint. Häufig verlieren sich Dinge, lösen sich auf, geht es um Schnüre, Fasern, Geflechte, zum Beispiel. Dass der Hund sich immer wieder in die Texte schleicht liegt daran, dass ich seit vielen Jahren einen Hund an meiner Seite habe. Dieses Tier gehört fest in meine Lebenswelt und begleitet mich auf meinen Wegen, wohl auch auf denen durch die Texte.

BLITZ! Angenommen, die zuständigen Ministerien fragten bei Dir an, was am Literaturunterricht in der Schule würdest Du ändern?

Katrin Merten: Schon Deine Frage ist ein Fingerzeig auf etwas, das ich als Defizit empfinde. Den "Literaturunterricht", so wie Du formulierst, gibt es ja nicht. Es gibt "Deutsch", und was man dort lernt, ist wichtig und sollte nicht abgeschafft oder ausgetauscht werden. Nur ist das eben nicht alles. Das Spannende und ja, auch Eigene, Eigensinnige an Literatur fällt häufig die Schulbank hinten runter. Wie man Literatur in den meisten Schulen behandelt, vergelt sie bekanntlich vielen Menschen. Da werden Gedichte auswendig gelernt und vor der Klasse aufgesagt, da werden alle stilistischen Mittel im Text analysiert und aufgelistet, da gibt es nur eine richtige Interpretation, die streng an der Vita des Autors entlang läuft: Man legt das Gedicht unter das Schul-Mikroskop auf einen Objektträger, als wäre man im Biologieunterricht. Da wachsen ja Berge an, die später erst einmal überwunden werden müssen, wenn jemand nach der Schulpflicht "freiwillig" ein Buch in die Hand nehmen soll. Dennoch und Gott sei Dank gibt es begnadete Pädagoginnen und Pädagogen, die in den bestehenden Rahmenbedingungen schaffen, das Wunderbare an Literatur aufzuzeigen. Und das sollte auf jeden Fall ein Ziel sein.

BLITZ! Wo bekommt man Dein Buch?

Katrin Merten: Am besten kauft man Bücher in der kleinen Buchhandlung nebenan. Aber es gibt mein Buch natürlich auch in großen Läden. Fußfaule können es im Internet bekommen: Direkt beim Verlag zum Beispiel.

www.katrin-marie-merten.de
www.lyrikedition-2000.de

WORT UND BILD: ERNIE LE COQ

Weil Städte nie schlafen (auch die nicht, in der ich lebe), geben die Straßen nicht Ruhe: Immer das Rollen von Reifen, das Holpern von Bahnen in Schienen, das Stürzen, das Schreien, das Lachen von Menschen, ein Flugzeug dicht über dem Dach. Und immer der Einschlag von Licht auf den Lidern, der Eintritt in tiefere Räume verhindert, hier ist es niemals finster, nicht still.